

SDG 7: ZUGANG ZU BEZAHLBARER, VERLÄSSLICHER, NACHHALTIGER UND MODERNER ENERGIE FÜR ALLE SICHERN



Die heute genutzte Energie stammt größtenteils aus fossilen, endlichen Quellen. Deren Verbrauch verursacht immense Schäden an der Umwelt. Die erzeugte Energie ist für viele Menschen unbezahlbar. Deshalb wollen die UN bis 2030 den allgemeinen Zugang zu bezahlbaren, verlässlichen und modernen Energiedienstleistungen sichern und den Anteil erneuerbarer Energie am globalen Energiemix stark erhöhen. Außerdem soll die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppelt werden.

BIOENERGIEDORF ASCHA

➔ **UM WAS GEHT ES?**

Ascha versorgt sich heute schon weitgehend selbst aus regenerativen Energiequellen. Aus ihnen bezieht die Gemeinde sowohl ihre Gebäudewärme als auch ihren Strom. Doch die deutsche „Bioenergie-Kommune 2016“ in Niederbayern mit 1.600 Einwohnern will noch viel mehr erreichen auf ihrem Weg zur nachhaltigen Energieversorgung.

➔ **WAS WURDE GEMACHT?**

Am Anfang stand die Energieverbrauchsanalyse, dann wurden Lösungen erarbeitet. Ein Start-Projekt war das Bioheizwerk: Das erste seiner Art in ganz Bayern beheizt über ein Nahwärmenetz etwa 100 Gebäude. Es folgten unter anderem Solarstromanlagen, Sonnenkollektoren auf privaten Hausdächern, eine Ökoenergiesiedlung, ein Wasserrad-Kraftwerk und solarbetriebene Straßenbeleuchtung.

➔ **WIE WURDE ES UMGESETZT?**

Seit 1989 bemüht sich die Gemeinde, ihre Energieversorgung nachhaltiger zu gestalten. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger engagieren sich ehrenamtlich in Arbeitskreisen zum Thema. Die Gemeinde will alle noch vorhandenen Ölheizungen durch umweltfreundliche Alternativen ersetzen. Ein Meilenstein auf dem Weg zur Energieunabhängigkeit war die Auszeichnung als offizielles „Bioenergiesiedlung“.

➔ **WIE GEHT ES WEITER?**

Aschas Rathaus soll mit Hilfe von Energiespeichern autark in seiner Stromversorgung werden. So will die Gemeinde ein Vorbild werden und die Bürgerinnen und Bürger dazu animieren es ihr gleichzutun. Außerdem stellt die Gemeinde pro Jahr Zuschüsse in Höhe von 70.000 Euro für Heizungspumpen, Elektroroller, Projekte oder einen Stromsparwettbewerb zur Verfügung.



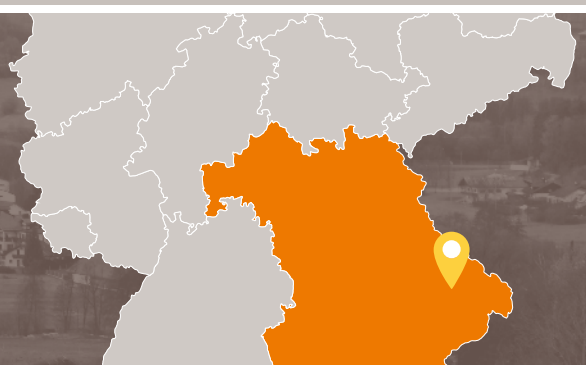
Ascha ➔ Bayern



Einwohnerzahl:
1.600



Bürgermeister:
Wolfgang Zirngibl





DER LANGE WEG ZUR AUTARKIE

Im Jahr 1992 fand die UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio statt, auf der sich Vertreterinnen und Vertreter aus 178 Ländern trafen, um über umwelt- und entwicklungspolitische Fragen im 21. Jahrhundert zu beraten. Zentrales Ergebnis der Konferenz war die sogenannte Agenda 21. Dieses Aktionsprogramm forderte auch die Kommunen auf, ihre Bürger zu konsultieren und eine Lokale Agenda 21 zu verabschieden. Unter dem Motto „global denken – lokal handeln“ kamen viele Kommunen dem Aufruf nach. Ascha verfolgte zu diesem Zeitpunkt schon seit mehreren Jahren eine lokale Energie-Agenda. Diese passt auch gut zum UN-Nachhaltigkeitsziel 7: „Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.“

Auszeichnungen säumen Aschas konsequenten Energieweg: Im Jahr 2000 wurde die Kommune von der bayerischen Landesregierung als „Umweltbewusste Gemeinde“ ausgezeichnet. 2016 wurde sie vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur „Bioenergie-Kommune“ erklärt. Ascha erzeugt bereits heute mehr Strom als es verbraucht und die Gemeinde erzeugt einen Großteil der benötigten Wärme. Doch der Weg des Dorfes soll zur Unabhängigkeit von den großen Energieversorgern und hin zur Nachhaltigkeit führen.

EINE MÜLLDEPONIE, DIE VERHINDERT WURDE

Alles begann 1989, als in Ascha die größte Mülldeponie des Landes entstehen sollte und die Natur massiv beeinträchtigt hätte. „Wir haben daraufhin alternative Lösungen gesucht“, erinnert sich Bürgermeister Wolfgang Zirngibl. Intensive Mülltrennung, statt großer Deponie – darauf setzt die Gemeinde bis heute. Die Bürger-Arbeitskreise von damals sind zum großen Teil noch aktiv. 1998 wurde das Zukunftsforum Ascha (ZFA) gegründet. Es steuert Dorferneuerung und Prozesse der lokalen Agenda 21 auf dem Weg zur nachhaltigen und energieautarken Gemeinde. „Bioenergieort“ mit der „Besonderheit: Heizölfreie Gemeinde“ ist Ascha schon seit Jahren. Photovoltaikanlagen auf den Häusern und vor dem Dorf produzieren mehr Strom, als die Bürger und Firmen im Ort im Laufe des Jahres verbrauchen. Die Bürgerinnen und Bürger arbeiten daran, ihren Wärmeverbrauch möglichst mit regionalen Energiequellen decken. Weg vom Öl, hin zum Holz heißt ihre Devise. Denn Holz wächst im Bayerischen Wald wesentlich mehr nach, als geerntet wird. Das erste Bioheizwerk in Ascha war überdimensioniert, deshalb gibt es heute ein kleineres Holzheizwerk, das vor allem im Winter



Die bayerische Gemeinde Ascha ist ein Pionier in Sachen nachhaltige Energieversorgung. (Foto: Heinz Wraneschitz)

heizt, und zwei Blockheizkraftwerke. Eines davon ist mit dem Wärmenetz der Nahwärme Ascha GmbH verbunden und wird mit Holzpellets betrieben, um den Sommerbedarf an Wärme zu decken. Parallel dazu läuft eine bäuerliche Biogasanlage. Diese produziert 250 kW Strom sowie Wärme für mehrere Haushalte. Wichtig ist Wolfgang Zirngibl bei allen Projekten: „Wir nehmen die Bürgerinnen und Bürger mit. Aber wir stellen nicht die Frage, ist das wirtschaftlich, sondern wir machen.“ Zum Beispiel einen Stromsparwettbewerb, mit Zuschüssen für Heizungspumpen oder Elektroroller. Dafür stehen im kommunalen Haushalt 70.000 Euro pro Jahr zur Verfügung. Alle bestehenden Straßenlaternen in Ascha leuchten mit LED. Alle neuen Laternen sind mit Solarleuchten ausgestattet, 50 davon stehen bereits. Zudem gibt es ein hölzernes Mühlrad, das an einem alten Mühlstandort Strom produziert. Es gibt eine Ökosiedlung, die strenge Energie- und Umweltkriterien erfüllt, sowie eine Energiesiedlung mit Nahwärmeanschluss, die in Ascha gut angenommen werden. Wie es weitergeht? Wolfgang Zirngibl sieht die Gemeinde auch künftig in der Pflicht, als Vorreiter zu fungieren. Das Rathaus ist ein Beispiel dafür: Es soll mit Hilfe von Stromspeichern bald komplett energieautark sein – und hoffentlich Nachahmer finden. „Wir, also die Gemeinde, haben dabei noch nie Gewinn gemacht, denn uns geht es um die Umwelt“, sagt Zirngibl. Nicht zu vergessen: Statt Geld für Öl auszugeben, bleiben auch die Energieausgaben im Dorf; „eine Million Euro im Jahr bleibt da schon übrig“, hat Wolfgang Zirngibl ausgerechnet. Seine Erfahrungen fasst der Bürgermeister in einem einprägsamen Satz zusammen: „Nachhaltigkeit, das ist ein langer Weg, und man muss ihn immer wieder hinterfragen.“

INTERNETADRESSEN

www.ascha.de

www.nachhaltigkeitspreis.de